

# Die «Sihlcoiffeure» sorgen für natürliche Uferlandschaften

Werner Haas und seine Equipe sind zuständig für das Sihlufer vom Hauptbahnhof Zürich bis zur zürcherisch-schwyzerischen Grenze. Zurzeit durchforsten sie die Uferpartien bei Langnau.

VON E. MAGDALENA PREISIG

**LANGNAU.** Krachend stürzt der kahle Baum auf die Kiesbank im Fluss, an der Sihlhalde, da, wo der Wanderweg nach Rüschiikon abzweigt. Der Arbeiter, der die Esche gefällt hat, zählt deren Jahresringe: fünfzig. Also hatte sie in den Fünfzigerjahren zu wachsen begonnen. 25 Meter hoch war sie. Jetzt musste sie fallen. Warum?

Der Wädenswiler Werner Haas, Betriebsleiter des Awel-Magazins in Adliswil (s. Zweitartikel), zeigt flussabwärts ans jenseitige Ufer: «Dort bilden die Bäume am Ufer eine Wand. In deren Schatten wachsen keine Sträucher und diese fehlen den Vögeln, Insekten und Kleintieren.» Ein Beispiel der neuen Art zeigt das Ufer gleich vis-à-vis. Nach diesem Muster lassen Haas und seine drei Männer alle paar Meter einen Baum stehen und fällen den Rest. Das gibt den Sträuchern Licht und Luft zum Wachsen. Und wenn sie nachgewachsen sind, dienen sie den Vögeln und Kleintieren als Lebensraum. Wachsen dürfen Laubbäume wie Ahorne und Erlen, Eschen und Weiden.

## Die Direktiven änderten sich

Die Natur wird seit etwa 15 Jahren nicht mehr nur gebändigt und genutzt, sondern revitalisiert. Der An-



BILDER PATRICK GUTENBERG

**DIESE GEFÄLLTE ESCH** passte nicht mehr in das Uferkonzept des Kantons. Sie musste weichen, damit an ihrer Stelle Platz für eine andere Vegetation entstehen kann.



**AM SIHLUFER** fällt eine Esche. Sie muss weichen, damit der Ufersaum ebenso licht wird wie der gegenüberliegende.

stoss zum Umdenken ging von den Wasseringenieuren des Kantons aus. Werner Haas ist seit bald 25 Jahren dabei und erinnert sich: «Sihlcoiffeure wurden wir früher genannt.» Sie schoren die Uferpartien kahl. Die Fischer seien dann die ersten gewesen, die fanden, es müsse nicht das letzte Gräslein und Gebüsch weggeputzt werden, sagt Haas. Ihre Begründung: Die Fische brauchten auch Schattenplätze.

Der gefällte Baum wird sofort weiterbearbeitet: Ein Arbeiter stösst die Äste in den Schlund des



**DER HÄCKSLER** verarbeitet die Äste der Esche am Ort ihres Falls zu Schnitzeln.

Häckslers. Den Stamm teilt ein Arbeiter in fünf Meter lange Trämel. Sie ergeben Brennholz. 250 Ster fielen an im letzten Winter, dazu 90 Kubikmeter Nutzholz und 600 Kubikmeter Hackholz. Abnehmer dieser Schnitzel sind Bauern mit Laufhöfen und Gartenbesitzer.

Nicht nur der Motorenlärm, auch eine Signaltafel kündigt den zahlreichen Spaziergängern den Holzschlag an. Während des Fällens des Baumes sperrten zwei Arbeiter den Weg ab. Auf die Sicherheit der Arbeiter achten der Betriebsleiter und Kontrolleure der EKAS, der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit.

## Spezienschutz gegen die Säge

Die Männer sind die Kälte gewöhnt. Sie tragen weithin sichtbare Schutzkleidung. Dränge die Kettensäge ins Gewebe der Schnittschutzhosen ein, würden sich die Kettenglieder in den Fäden des Vliesfutters verheddern und die Säge blockieren. Die Spezialarbeiter sind von 7.45 bis 17 Uhr im Dienst. Die Mittagspause verbringen sie im Mannschaftswagen, in dem ein Holzofen für wohlige Wärme sorgt. Auf einem Réchaud wärmen sie ihr Essen. Bei Dunkelheit erzeugt ein Stromaggregat Elektrizität für die Lampe.

Werner Haas erlebt die Resultate der Renaturierungen unmittelbar: In den letzten Tagen sah er einen Eisvogel und freut sich: «Seit der Revitalisierung beim Sihlwald sehen wir ihn öfter.» Haas mag die Winterarbeiten, wenn bei Minustemperaturen ein grosser Teil der Sihl unter Eis versteckt ist. «Meine Arbeit», sagt er «ist viel interessanter als früher.»



**WERNER HAAS** liebt den Job an der Sihl.

## Vier Männer für 45 Kilometer Sihl

Werner Haas und seine Equipe unterstehen dem kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) und somit der Baudirektorin Dorothee Fierz. In der Abteilung Wasserbau gehören sie zur Sektion Gewässerunterhalt und Wasserbaupolizei. Rudolf Zimmermann ist als Wasserbauaufseher unter anderem zuständig für die Mannschaft im Sihl. Werner Haas ist der Betriebsleiter und hat drei Männer an seiner Seite: Sepp Odermatt, Karl Reisacher und Xaver Ulrich. Ihr Stützpunkt ist das Awel-Magazin an der Sihlstrasse 17 in Adliswil. Sie sind verantwortlich für jene 45 Kilometer des Sihllaufes zwischen der Stelle, da er den Kanton Schwyz bei Schindellegi verlässt, bis zum Zürcher Hauptbahnhof, wo die Sihl in die Limmat mündet. Von der Grenze bei Hütten bis nach Sihlbrugg gehört das linke Ufer zum Kanton Zug. Die Sihl und ihr Ufer sind Hoheitsgebiet des Kantons Zürich. (emp)